

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 15. August 1885.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz:	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich " 3 —
	Vierteljährlich " 2 —
Postunion:	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
 Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,
 Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne, u. c.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 St.	
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Der Handwerkerstand und die Kirche

(Fortsetzung.)

Diese in der vorchristlichen Zeit herrschenden Zustände und Ansichten über den Handwerkerstand wurden aber mit dem Eintritt Jesu Christi in die Welt, und mit der Einführung seiner heiligen Lehre in das öffentliche Leben auf einmal und zwar gründlich geändert. Jetzt galt die Arbeit und insbesondere das Handwerk nicht mehr als eine Erniedrigung, der Menschen, sondern für ein Mittel, sich Verdienste für die Ewigkeit zu erwerben und sich sowie seinen Mitmenschen von Nutzen und Segen zu sein. Das Christenthum stellte den Lehrsatz auf, der auch jetzt überall Geltung hat, auch selbst bei jenen, welche sich nicht mehr nach den christlichen Grundgesetzen richten, daß die Arbeit den Menschen ehrt und erhöht, Müßiggang dagegen für ihn eine Schande ist. Es ist dieser einzige Lehrsatz des Christenthums, zu welchem sich keines von den heidnischen Völkern erheben konnte, wohl der schönste Beweis für die Göttlichkeit des Christenthums, und er hat eine gewaltige Veränderung im ganzen sozialen Leben hervorgerufen. Jetzt erst wurde der Handwerker als ein ebenbürtiger Mensch anerkannt, welcher berechtigt war, eine ehrenvolle Stellung neben den übrigen Mitmenschen einzunehmen, jetzt erst wurde von jener großen Zahl von Sklaven und Unfreien der Fluch und die Verachtung hinweggenommen, welche bis dahin auf ihnen lastete, weil sie sich mit Handarbeit beschäftigten. Und diese ehrenvolle Stellung des christlichen Handwerkers wurde noch erhöht durch die Erwägung, daß sich Jesus Christus, der Sohn Gottes einen Mann aus dem Handwerkerstande, den heiligen Joseph, zu seinem Nähr- und Pflegevater erwählt hatte und zuließ, daß er anfangs für den Sohn dieses Handwerkers gehalten wurde. Ja seine Jugendzeit brachte der göttliche Heiland in einer Werkstätte zu und betrieb das Zimmermannsgewerbe, widmete sich also einem Stande, auf welchem im ganzen Alterthume ein Fluch ruhte. Wahrlich dies allein muß Alle, welche dem Handwerkerstande angehören, mit einem überaus freudigen Gefühle, ja mit edlem Stolze durchdringen, und sie mit edlem Stolze erfüllen einem Stande anzugehören, den sich der eingeborne Sohn Gottes auf Erden erwählt hatte. Schon aus frommer Pietät gegen Jesus Christus und seinen heiligen Nährvater, den hl. Joseph, war der Kirche der Handwerkerstand von Anfang an überaus ehrwürdig, sie hat ihn jedem andern Stande ebenbürtig an die Seite gestellt; sie hat das Vorurtheil hinweggenommen, welches bisher auf ihm ruhte, und ihn zu einem der ersten und wichtigsten von allen christlichen Ständen erklärt. Schon aus diesem Grunde müßte der Hand-

werkerstand eine große Liebe zu Jesus Christus und seiner hl. Kirche haben, weil er ihm Alles, seine ganze Stellung im sozialen Leben verdankt. Und wirklich hören wir in jenen Versammlungen der Handwerker oft den Namen Christus, als den Freund der Handwerker nennen, hören wie man von demselben als dem Befreier aus niedriger entehrender, Stellung redet und auch bereit ist, ihm ein dankbares Andenken zu bewahren. Aber dieser Christus, von welchem in so manchen Arbeiterversammlungen geredet wird ist nicht Christus der Sohn des lebendigen Gottes, der allein auch nur eine solche soziale Umwälzung hat bewirken können, sondern es ist der Christus der Ungläubigen, der Sohn des Zimmermanns, welcher nie existirt hat, und wenn auch wirklich existirt, keine Gewalt gehabt hätte. Rein Christus, der wesentliche Sohn Gottes hat durch seine von ihm gestiftete Kirche den Arbeiterstand zu Ehren gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft

Auswanderung. Die „Zürcherfreitag-Zeitung“ schreibt: „Auf den französischen Auswanderungsschiffen muß es doch noch herzlich schlecht bestellt sein. Ein lieber Freund von uns, der von Zürich aus über Havre nach Amerika reiste, um dort Verwandte zu besuchen, erkrankte mitten auf dem Meere an einer lebensgefährlichen Lungen- und Brustfell-Entzündung, die ihn an den Rand des Grabes brachte. „Was ich in den letzten fünf entscheidenden Tagen auf dem Meere gelitten —, heißt es in dem Briefe — und zwar in körperlich und physischer Beziehung spottet aller Beschreibung. Keine Krankenkajüte auf dem Dampfer und ein Arzt zum Gott-erbar! Nicht einmal ein Thermometer, um die Temperatur zu messen! Nachdem man mir den meinen zerbrochen, half ein spanischer Arzt an Bord aus.“

Wir reproduziren diese Notiz besonders in Rücksicht auf die ungemeine Reklame, welche die betreffende Schiffsgesellschaft, Compagnie générale transatlantique macht; damit das auswanderungslustige Publikum wie allerorts auch hier prüfe, bevor es sich unbedingt den rühmenden Worten des Auswanderungsagenten überlasse.

Bern. (Korresp.) Verschiedene Blätter haben die Schützenfestwirth mit Recht getadelt, daß sie die von den Gästen ja schon bezahlten Brodreste versteigerten, anstatt solche den Armen zukommen lassen. Nun kommt aber ein Lohnschreiber im Berner Intelligenzblatt und sagt, daß diese Herren Festwirth, welche in 10 Tagen ein großes Kapital gewonnen haben, an die Armen bei 1 1/2 bis 2 1/2 Zentner Kartoffeln geschenkt haben und zwar sei diese edle That in aller Stille ohne prahlerische Auskündigung vor sich gegangen. Natürlich! Damit „die

Linke nicht wisse was die Rechte thut“ läßt man's in die Zeitung bringen. Heuchelei!
 — Einen Zuger hat Hr. Professor Dr. Kocher laut „Oberl. Volksbl.“ leztthin vom Magentrebs geheilt; es ist dieß nicht das erste Mal, daß Hr. Kocher diese gefährliche Operation mit Erfolg vorgenommen.

Luzern. Ein neues, schweres Hagelwetter hat am Mittwoch Vormittag die Gemeinden Luthern (am Fuße des Napf), Hergiswohl und Willisau heimgesucht.

Solothurn. Lezten Donnerstag Abends zog über die Stadt Solothurn eine ungeheure Masse fliegender Ameisen und zwar in Schwärmen, die bis auf 300—400 Meter sichtbar waren. Jeder Schwarm war zusammengesetzt aus 30—400 vertikalen Säulen. Straßen und Leute waren mit den herabfallenden Insekten bedeckt.

Dieser sonderbare Flug wurde auch in Freiburg beobachtet. Spaziergänger auf der großen Drahtbrücke berichteten uns dieses Phänomen.

Schaffhausen. Lezten Freitag den 8. August wurden die Glocken der neuen katholischen Kirche in Schaffhausen durch den Hochw. Bischof Fiala geweiht unter großem Jubrand von Katholiken und Protestanten aus nah und fern.

Am Sonntag folgte die Hauptfeierlichkeit, die Einweihung der Kirche. Eine ungeheure Menschenmenge war herbeigeeilt, um dieser seltenen Feier beizuwohnen, zumal die Sonne so freundlich vom Himmel blickte. Um 8 Uhr erschien der Hochw. Herr Bischof mit der Geistlichkeit im vollen Ornat. Die Kirche wurde nun zuerst von Außen, dann im Innern nach dem üblichen Ritus eingeweiht.

Unterdessen hatte sich die übrige Gemeinde in der alten Kirche versammelt, wo noch eine heilige Messe gelesen wurde, und zog nun in feierlicher Prozession hinauf in das neue Gotteshaus. Voraus zogen die Knaben und weißgekleidete Mädchen, hierauf folgte der Jünglings- und der Gesellenverein und die marianische Jungfrauenkongregation, worauf das Sanktissimum unter einem Himmel folgte. Den Zug schlossen die Erwachsenen ab. Vor der Kirche wurde die Prozession vom Hochwürdigsten Herrn Bischof empfangen, worauf sie in das Gotteshaus zog, um die Festpredigt anzuhören.

Tessin. Der Gemeinderath von Balerna stellte dem Erzbischof Lachat am Tage nach seiner Ankunft eine auf Pergament geschriebene und mit dem Wappen der Eidgenossenschaft, des Kantons Tessin und der Ortsgemeinde Balerna geschmückte Urkunde zu, laut welcher derselbe zum Ehrenbürger der Gemeinde Balerna ernannt wird.

Vaudt. Das Polizeigericht von Lausanne hat einen Knecht wegen Mißhandlung eines Zugespferdes zu 40 Tagen Gefangenschaft verurtheilt. Diese Strafe wird den Mann wohl ein für alle Mal vor ähnlichen Ausschreitungen kuriren und manchem Andern als Warnung dienen.

— Bei Bedienung einer Dreschmaschine wurde einem Landwirth in May der rechte Arm vom

eben erschienen
 sender
 rgang.
 mal-Illustrationen
 üblichen Einschall-
 Alufirniten Wand-
 n. einem prach-
 bild.
 t-Verzeichniß.
 obild 40 Cts.
 bild 50 Cts.
 Prei-Nebus
 imien bestimmt.
 üblichen Ausstattung
 und deßhalb der be-
 so schon ausgestattet,
 chrechenbeur Inhalt
 en Weißst erwerben
 l. Kalender, der ein
 n ist, sind im Ein-
 wohlfeil, geschmack-
 haltend, mit einem
 veller Volksfreund.
 menden Verdienst!


(O. F. 8600)

ürerer

ranko.

ärke

dt



haben wir uns
 fßen und werden

20 Pfennig per

erdau.

m & Comp.

ialwaaren-,

agen.

enden Namen

hoffmann und

Werke erfasst und zermalmt, so daß derselbe amputirt werden mußte.

Ausland

Frankreich. Eine Depesche des apostolischen Vikarbischofs in Cochinchina, datirt vom 8. August, meldet blutigen Christenmord. Die Depesche besagt, daß die Missionäre Poirier, Guean, Garin, Mace, Martin mit mehr als 10,000 Christen von den Eingebornen niedergemetzelt worden seien; der Meuchelmord und die Brandstiftungen dauern fort; das Vikariat sei abgeschafft.

Die Mörder Gaspard und Marchandon wurden am 10. dies in Paris hingerichtet. Der 23jährige Gaspard hatte mit einem Spießgesellen, Meyer, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt wurde, einen alten Kaufmann ermordet, und Marchandon die Frau Cornet, bei der er sich als Bedienter eingeschlichen hatte, am ersten Tage nach seinem Dienstantritt beraubt und, als dieselbe erwachte, umgebracht.

Italien. Den Italienern scheint der Schöpfer kein fühlendes Herz in die Brust gegeben zu haben, denn es gibt wohl kein Volk auf Erden, das die Thiere grausamer und unmenschlicher behandelt. So ist es z. B. Thatsache, daß man im schönen Neapel alle Thiere, deren Fell auch nur einigen Werth hat, lebendig schindet, weil ein solches Fell besser sei, als dasjenige, welches einem todten Thier abgezogen wird. Alte Pferde, Lämmer, Hunde, Katzen, Maulwürfe u. s. w. läßt man erst hungern, worauf man ihnen bei lebendigem Leibe das Fell abzieht. „Zeit“, sagen die „Times“, „da Italien nach Afrika geht, um dort zu zivilisieren, ist es an der Zeit, diese Thatsachen bekannt zu machen.“

Spanien. Die Stadt Granada ist von der Cholera am schwersten heimgesucht. Dr. Ferran hat in Ondara in der Provinz Alicante mehr als tausend Personen geimpft. In Balladolid und in einigen Dörfern Andalusiens verlangt man flehentlich seine Hilfe. Bienveindo Manzon, der Erzbischof von Sevilla, welcher sich auf einem Schloß in der Provinz Granada aufhielt, ist an der Cholera gestorben. In Madrid nimmt die Seuche ab, dagegen ist sie neuestens in Gibraltar aufgetreten.

England. Interessante Experimente sind kürzlich in England mit einer neuen Infanterie-Verteidigungswaffe vorgenommen worden. Man experimentirte dort mit kleinen Stahlschildern, die nach Art eines Bajonettes an die Mündung des Gewehrs befestigt werden. Diese Schilde sind nur einen Quadratzuß groß und wiegen 3 Pfund, so daß ihre Abnahme und Befestigung wie ihr Transport wenig beschwerlich erscheint. Sie sind vollständig kugelfest und sollen hauptsächlich den liegenden Schützen sichern, dem der auf die Erde aufgesetzte Schild zugleich als Auflage für seine Waffe dient. Einige Autoritäten des englischen Kriegsministeriums sollen sich anerkennend über die Neuerung geäußert haben.

Kanton Freiburg

† Kaplan Pugin von Wüsterning.

Andreas Pugin wurde den 17. Mai 1825 in einer abchtbaren und wohlhabenden Familie Remunds geboren. Schon in seinen Kindesjahren zeigte er eine große Liebe zum Gebete, wenn er seine Hände faltend auf dem Schooße seiner Mutter das Vater Unser und das Gebrühet seist du Maria, betete. Eines Abends während die Mutter der Arbeit oblag sprang er plötzlich zu ihr und sagte: „Wissen Sie was ich denke? Ei, was magst du denken in deinem Alter, sagte die Mutter; ich denke Priester zu werden, antwortete der kleine Andreas.“ Dieses freute seine fromme Mutter, wie ihr Bruder, der wackere Löwenwirth zu Remund, der Pathe des verewigten Kaplans.

Pugin kam nun mit mehreren andern Knaben von Remund auf das Freiburger Gymnasium, dessen Lehrer Jesuiten waren. Schon als studi-

render Jüngling war er ein Beispiel der Sittsamkeit, der Andacht und Genauigkeit in Erfüllung aller Pflichten. Nach beendigten Gymnasialstudien ging Pugin zu dem Studium der Philosophie über. Die philosophischen und theologischen Lehrfächer in Freiburg waren damals von den Jesuiten docirt, und es ist nicht zu läugnen, daß die Väter aus dem Orden des hl. Ignatius den Lehrstühlen, welche sie in Freiburg inne hatten, große Ehre machten. Nach dem unglücklichen Ausgange des Sonderbundeskrieges, mußte Pugin auswandern und vollendete dann zu Sitten in Wallis, seine theologischen Studien, wo er auch vom Hochw. Bischof de Frey die hl. Priesterweihe erhielt. Nach 5 Jahren Vikariat in Remund kam er als Pfarrer nach Dombidier 1855—1872. Von Dombidier kam er nach Torun-Bitet wo er wegen anhaltender Kränklichkeit resignirte. Er zog sich auf die Kaplanei Wüsterning zurück und beschäftigte sich fortan nur mit Studien und Gebet.

Dringen wir nun in das innere Seelenleben des Hochw. Hrn. Pugin, so finden wir an ihm einen genauen Beobachter der kirchlichen Konstitutionen. Als ein ächter Sohn desjenigen, der nichts hatte wo er sein Haupt hinlegen konnte, betrachtete er die Armut seine ganze Lebenszeit hindurch wie seine Braut. Im Gebrauche aller irdischen Sachen beschränkte er sich immer auf die höchste Nothdurft begnügte sich mit den schlechtesten Dingen und schien an Entbehrungen und Mangel leiden seine Freude zu haben. Seine Demuth und Liebe that mehr als von ihm gefordert werden konnte. Seine größte Freude war, seine Mitmenschen zu bedienen. So liebte er Hochw. Hr. Pugin gegen Andere verfuhr, so streng war er gegen sich selbst. Seinen Leib hielt er wie einen Feind; gönnte ihm wenig Ruhe und kaum die nothwendige Nahrung. Hieraus mag man auf die Andacht dieses Mannes schließen, die in der That außerordentlich und beinahe unerfäglich war. Seine kanonischen Tageszeiten betete er mit größten Andacht. Seine Verehrung gegen die allerheiligste Jungfrau Maria war nicht geringer. Nicht nur betete er täglich den hl. Rosenkranz, sondern betete noch öfters das Offizium Mariens. Die Zeit die ihm vom Gebete, den Betrachtungen und geistlichen Uebungen übrig blieb benützte er zum Lesen und zu gelehrten Arbeiten. Die „Revue“ von Freiburg hat mehrere werthvolle Artikel von ihm publizirt. Da er in den Wissenschaften, besonders in den theologischen Fächern bestens bewandert war, so bedienten sich gelehrte und ansehnliche Männer seines Rathes; selbst der vortrefliche Wich selig besprach sich vielmal mit ihm über wichtige Gegenstände. Theologie, besonders in h s t i s c h e Moral-Theologie, dann Poesie, Geschichte und Literatur waren seine Lieblings-Fächer. Seine Lieblingsbücher, worin er täglich etwas las, waren Thomas von Aquin, Bonaventura, Lacordaire und Franz von Sales. Eine eigene Gabe befaß er um Jünglinge zu leiten, die sich von seinem Geiste und Herzen angezogen fühlten, und die er mit Geduld und Liebe zu fesseln wußte. Sein Wahlspruch war: „Dinrenti dabo manna absconditum et nomen novam alleluia“.

Hochw. Herr Pugin war von mittlerer Größe, ziemlich stark und muskulös gebaut, sein Gesicht voll und gesund; in seinen Augen lag ein eigenthümlicher Hauber, es war in ihnen zu lesen, daß er ein Schlaukopf sei. Schon im Mai schien sein Ende nahe zu sein, weßwegen er alles in Ordnung legte. Doch erhobte er sich wieder so viel, daß er wieder die hl. Messe lesen konnte. Ein zweiter Schlaganfall machte seinem Leben ein Ende. Sein Leichenzug war wohl einer der zahlreichsten, die Wüsterning jemals gesehen hat; wenige Augen blicken dabei trocken. Ergreifend war der Augenblick, als der Ehrenprediger ausrief: „Aus unserer Mitte zieht er heute, aus unserem Herzen zieht er nimmermehr, und wie lange diese Berge stehen, wird der Name Pugin gesegnet von Geschlecht zu Geschlecht gehen, und das Gebet dankbarer Liebe wird für ihn zum Himmel steigen. Betet, ja betet für ihn, wie er für Euch gebetet und dort nicht aufhören wird, für Euch zu beten.“

R. I. P.

Eucharistische Congreß. Die „Liberte“ berichtet, daß Sr. Excellenz Mgr. Berchiolo, Erzbischof von Cagliari am eucharistischen Congreß theilnehmen wird. Cagliari ist die Hauptstadt von Sardinien.

Aus den Verhandlungen des Staatsrathes. Sitzung vom 11. August. — Es wird ein neuer Beschluß gefaßt um die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche zu verhindern. Im Greperz- und Vivisbachbezirke sind die Viehmärkte untersagt. — Dem Dekorationskomite des Eucharistischen Kongresses wird das Kornhaus und das Kollegium zur Verfügung gestellt. Die öffentlichen Staatsgebäude werden auf Staatskosten decorirt.

— Die 4 Gemeinden der früheren Pfarrei Tafers werden ermächtigt das Gut in Umbertzschwenni zu verkaufen.

Sensebezirk. Von Ueberstorff, wird dem „Vaterland“ geschrieben:

„Die erste Schlußprüfung der neu gegründeten Taubstummen-Anstalt zu Ueberstorff fand unter Anwesenheit der Gründerin — der wohlwürdigen Frau Mutter von Ingenbohl — Dienstag, den 19. Juli abhin statt. Dieselbe ist zu voller Zufriedenheit ausgefallen, sowohl für die anwesenden Eltern der dort versorgten Kinder, als auch für die mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörenden Freunde der Anstalt, denen die Sache meistens noch neu war. Welche Anstrengung und Aufopferung muß es die ehrl. Schwester Lehrerin gekostet haben, um bei taubstummen Kindern in einem Jahre einen so schönen Erfolg zu erzielen! Kommenden Herbst wird ein neuer Kurs von Anfängern aufgenommen und die Anstalt um eine Lehrkraft vermehrt. Es ist denn auch der Hauptzweck dieser Zeilen, Eltern taubstummer Kinder zu versichern, daß sie sich im besten Vertrauen anmelden dürfen. Möge das Samentorn, das der liebende Vater aller Armen hier sichtlich auf guten Grund fallen ließ und das fröhlich zu keimen begonnen, die nöthige Pflege und Unterstützung von Seite guter Menschen finden, daß es aufwache und zu einem herrlichen Baume gedeihe, zum Segen für viele der armen Taubstummen!“

— Man ersucht uns mitzutheilen, daß Herr Nikolaus Albert Schafer in Heitenried von der Militärdirektion nun definitiv zum Sektions-Chef von Heitenried, St. Antoni ernannt worden ist.

Katholische Universität in Freiburg. Selbst der „Moniteur de Rome“ findet es an der Zeit sich mit diesem Projekt zu beschäftigen. Er verkennt zwar nicht die demselben entgegenstehenden Schwierigkeiten, hält aber die Errichtung einer theologischen und einer juristischen Fakultät, endlich einer Abtheilung für Literatur, einer der Mathematik und Naturwissenschaften andererseits für möglich und im höchsten Interesse der Schweiz. Katholiken gelegen, während dagegen von einer medizinischen Schule z. B. allerdings Umgang zu nehmen wäre. Der „Moniteur de Rome“ erachtet, gewiß mit Recht, Freiburg, an der deutsch-französischen Sprachscheide gelegen, als in hohem Grade geeignet, zwischen den beiden Elementen den Uebergang zu ermitteln und dieselben einander näher zu bringen. Nach ihm sind die Schweizer Bischöfe, insbesondere Mgr. Mermillod, dem schönen Plane günstig und würde auch Leo XIII. seinen freudigen Beifall zollen.

Ein unverbesserlicher Stänkerer ist und bleibt das importirte „Nehlthier“, welches in Murten den radikalen Rothfaren der geheimen Regierung zu ziehen die traurige Ehre hat. Erlauben sich katholisch-konervative Blätter, an irgend einem radikalen berechtigten Kritiker zu üben, so kommt ganz sicher das bündnerische „Nehlthier“ und verlegt dem einen oder anderen katholisch-konservativen Blatt den bekannten Gekstritt.

Unerkennen wir, was recht und schön und patriotisch ist, selbst wenn es von radikaler Seite kommt, oder nehmen wir gar einen Radikalen in Schutz, wenn er in ungerechtfertigter Weise von einem nach Petrol stinkenden sozialdemokratischen Schmirzink a la „Nehlthier“ besudelt wurde, so beehrt uns der Rothfarrenführmann in Murten mit dem Kompliment „Sippe.“

Vollends verückt wird aber der Kerl, wenn speziell die „Freiburger Zeitung“ einen in Bern hausenden „Gesinnungslump“ brandmarkt, der durch blödsinnige, im Voraus verübte Kritik, beziehungsweise Besudelung des Schützenfestes, Anlaß gegeben hat, daß der eine oder andere radikale Peulmaier vom Schlag des Murtners „Nehlthiers“ die ganze konservative

Preff
jämmer
des „G
zum Au
vorigen
herum!
einem
Stöhr“
mal dem
im eige
Rothfar
und lam
ten, er
aber er
den Mu
Und jeh
zwölf W
schänder
stoddm
wen n
gemeint
nämlich
Zeitung
und w e
finnung

Mat

Männer

5 1/2

Kommun
frauent
Grabes
mittags
Liebfrau
rung der
8 Uhr
Weiße
krise an
zogen w
Alle
gregarist
und Rom
A b l a s
in der G
Frau in

Wal

Genera

Zur di
sehr wi
vereins
aus einer
ganisiren.
der kat
gasse Nr.
Billete
ausgegeben
Preise
III. Klaf
Die Ab
guft von
den 21.

Glöf

Ich glau
wenig ein
zu den „Z
machen zu
Als ich
zurück kam,
bei demsel
Staub aus
dazu 1/2
Selzerwasser
das Selzer
Beche Fr.
drei bem
Schweizer.
Eine sol
Reifende i
Es ist b
Vergiftation
und das
und ich m

des Staatsrathes. — Es wird ein neuer Verbreitung der Maul- u. Fieberkrankheit. Im Greizer Viehmärkte unterlag. Die des Eucharistischen und das Kollegium öffentlichen Staatskosten dekoriert. — der früheren Pfarrei als Gut in Umberts- — e st o r f, wird dem der neu gegründeten ist zu Ueber- sheit der Gründerin Mutter von Ingen- . Juli abhin statt. denheit ausgefallen, Eltern der dort ver- die mit gespannter Freunde der Anstalt, h neu war. Welche ig muß es die ehro. haben, um bei tau- ihre einen so schönen den Herbst wird ein aufgenommen und vermehrt. Es ist dieser Zeilen, Eltern schen, daß sie sich den dürfen. Möge liebende Vater aller guten Grund fallen men begonnen, die ung von Seite guter wachse und zu einem im Segen für viele theilten, daß Herr Heitenried von der zum Sektions-Chef ernannt worden ist. Freiburg. Selbst bet es an der Zeit schäftigen. Er ver- n entgegenstehenden ie Errichtung einer schen Fakultät, end- literatur, einer der schäften andererseits Interesse der Schweiz. dagegen von einer allerdings Umgang oniteur de Rom" Freiburg, an der heide gelegen, als wischen den beiden ermitteln und die- ringen. Nach ihm insbefondere Mgr. lane gungstig und freudigen Beifall

Presse besudelt. Dabei passiert dann dem jämmerlichen Tropf, indem er über die Person des „Gefinnungslump“ seine eiselhafte Neugierde zum Ausdruck bringt das gleiche Unglück, wie im vorigen Jahre: Der Simpel tappt im Nebel herum! Als die „Freiburg-Zeitung“ gerade vor einem Jahre das Murtner Schandblatt „auf die Stöhr“ genommen hat, weil dasselbe nicht einmal den Muth zeigte, einen Kinder schänder im eigenen Lager zu brandmarken, da fühlte der Rothfarrenfuhrmann zuerst sich selbst getroffen, und kam erst zum Verstand, als wir ihm erklärten, er sei zwar nicht das gebrandmarkte Schensal, aber er könnte den Namen erfahren, wenn er den Muth hätte, uns vor dem Gericht zu fragen. Und jetzt, nach einem Jahre, ist der Tropf, der vor zwölf Monaten der Freund von einem „Kinderschänder“ war, fast ebenso hinterbrannt und stoddum, da es sich um das Errathen handelt, w e n wir mit Bezeichnung „Gefinnungslump“ gemeint haben; der importirte „Zugvogel“ ist nämlich so dumm zu glauben, die „Freiburger-Zeitung“ wisse nicht einmal, w a s sie schreibt und w e n sie meint, wenn sie Jemand als „Gefinnungslump“ bezeichnet!

Maria Himmelfahrt 1885.

Samstag, den 15. August.

Titularfest
der
Männer-Congregation des seligen Canisius.
Festordnung:
5 1/2 Uhr Morgens hl. Messe; gemeinsame Kommunion der Congreganten in der Liebfrauenkirche. — 1 Uhr Nachmittags, Besuch des Grabes des sel. Canisius. — 3 3/4 Uhr Nachmittags Versammlung der Congregation in der Liebfrauenkirche, Predigt, Aufnahme. Erneuerung der Weihenformel, Te Deum, Segen. — 8 Uhr Abends Versammlung im Canisiushaus. Weihenformel und Kerzen können in der Sakristei am Tage selbst von halb 4 Uhr an bezogen werden. Der Vorstand.
Alle Christgläubigen, nicht bloß die Congreganten, können nach neuemüthiger Beicht und Kommunion einen v o l l k o m m e n e n A b l a ß gewinnen, so oft sie während des Tages in der Congregations-Kirche zu Unserer Lieben Frau in der Meinung des hl. Vaters beten.

Wallfahrt nach Einsiedeln

gelegentlich der
Generalversammlung des Pius-Vereins
den 18., 19. und 20. August.

Zur diesjährigen, wegen der Präsidentenwahl sehr wichtigen Generalversammlung des Piusvereins wird das Wallfahrtskomitee, von Freiburg aus einen Pilgerzug nach Maria-Einsiedeln organisiren. Man melde sich **sofort** im Bureau der katholischen Buchdruckerei, Reichengasse Nr. 13, in Freiburg.
Billete werden nur bis Sonntag, den 16. dies ausgegeben.
Preise wie gewöhnlich, d. h. II. Klasse 13 Fr., III. Klasse 10 Fr. 50.
Die Abfahrt findet **Dienstag, den 18. August** von Freiburg statt; die Rückfahrt Freitag, den 21. August.

Glossen über das Berner Oberland.
Ich glaube die Tit. Reisenden und Touristen auf die wenig einladenden Preise des Herrn Amater? Wirth zu den „Zwei Lutschinen“ (Berner Oberland) aufmerksam machen zu müssen.
Als ich am 27. verflorenen Juli von Grindelwald zurück kam, lehrte ich, in Begleitung eines Oberländers, bei demselben ein. Wir wollten einfachhin unsere vom Staub ausgetrockneten Kehlen ansuchen und verlangten dazu 1/2 Liter neuen, weißen Wein und einen Schoppen Selzerwasser. Der Wein war höchstens 60 Rp. werth, das Selzerwasser 25 Rp. Und doch kostete mich die Beche Fr. 1 75, indem die Kellnerin mir noch obenbrein bemerkte, es sei dies ein Begünstigungspreis für Schweizer.
Eine solche Ausnutzung ist fürwahr nicht geschaffen, Reisende in unser Land zu loden. —
Es ist daher nur wünschenswerth, daß es in unsern Bergstationen Wirthe gibt, die ihr eigenes Interesse und das der Umgegend besser zu schätzen wissen — und ich mache es mir zum Vergnügen zu bekätigen,

daß ich im Gasthaus „Zum Bären“ in Grindelwald sehr gut und zu sehr bescheidenen Preisen bedient wurde.
Ein Freiburger.
NB. Wir überlassen dem Einsender die volle Verantwortlichkeit seiner Aussagen. (Redaktion).

Für Magenstärke, Nervenstärke, Blutarme, Bleichsüchtige, ist der Mosimannische Eisenbitter das unentbehrlichste Hausmittel.
Depots siehe heutiges „Inserat.“ (H1,639BY) (O437)

Marktbericht von Romandhorn, vom 10. August.
Die Stagnation im Getreidegeschäfte dauert ununterbrochen fort; Wochen- wie Marktverkehr sind gleich bedeutungslos, da die Müller den Einkauf nur auf das Allernothwendigste beschränken.
Wie im Weizen sind auch die Umsätze in Hafer, Mais, Gerste und Roggen außerordentlich klein und darf ein Aufleben der Artikel in nächster Zeit kaum erwartet werden.

Ausfisch-Ungarweizen	Fr.	22—22 1/2
Prima	„	21—21 1/2
Geringere und „Mittlere Qualität“	„	18 1/2—21
Ausfisch-Rumanische	„	21 1/2—22
Russische prima	„	21 1/2—23
Hafer böhmische	„	18—19
deutsche, Provenienzen	„	15 1/2—17 1/2
Cinquantin	„	17—18
Weizen, gesund	„	16—17
Gerste, prima	„	20—22
Roggen	„	17—18
Lagereingang ca. 4,950 Doppelzentner, Ausgang 7,180 Doppelzentner, Lagerbestand zirka 61,179 Doppelzentner im Total.		

Marktbericht von Bern vom 11. August.
Kornmarkt. Kleiner Markt. Neue Frucht, deren Qualität befriedigend, wurde aufgeführt.
Es galten: Korn per 100 Kilos, altes Fr. 15—17, neues Fr. 14—16, Weizen neuer per 100 Kilos Fr. 21 bis 22, Roggen, neuer per 100 Kilos Fr. 18—19, Gerste, alte, per 100 Kilos Fr. 16—17, Hafer, alter per 100 Kilos Fr. 24.

Die Lebensmittelpreise sind folgende:
Rindfleisch 70—80 Cts., Kalbfleisch 70—85 Cts. Schafffleisch 70 Cts., Speck 1 Fr., alles per 1/2 Kilo. Butter in Ballen Fr. 2—2 10 per Kilo, im Detail Fr. 1 10—1 20 per 1/2 Kilo, Eier 10 Stück für 60 Cts. Schweine 43—45 Cts., Kälber 40—46 Cts. per 1/2 Kilo. Kartoffeln neue 35 Cts. per 5 Liter, Fr. 5 bis — per 100 Kilo, Rübbli 5 Cts. per Büschel, Blumenkohl 30—60 Cts. per Stück, Rübli 6—8 Stück für 20 Cts., Mangold 20 Cts. per Körbchen, Salat 5—7 Cts. per Kopf, Zuderebsen und Kiesel 20—30 Cts. per Körbchen, Bohnen 20—30 Cts. per Körbchen, Kirichen 25—30 Cts. per ein halbes Kilo, Äpfel süße, 80 Cts. saure 60 Cts. per 5 Liter.
Holz, buchens per 5 Ster Fr. 45—46, tannenes Fr. 30—31, Stroh per 50 Kilo Fr. 3—4, Heu Fr. 4 bis 4 50.

Todesanzeige

Hiermit theilen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Vater im Alter von 75 Jahren, nachdem er die Tröstungen unserer heiligen Religion empfangen hatte, sanft im Herrn entschlafen ist.
Die sehr betrubte Familie
Neuhäuser-Althäuser
von Pfäfers in Neuhaus.

Agenten

Eine Viehversicherungsgesellschaft mit fester Prämie sucht gut situirte Generalagenten für die Kantone und Agenten für die Bezirke.
Gefällige Anmeldungen sub. O. 8664 Z. an
Orell, Füßli & Comp., Zürich.
(O. 481) (O. F. 8664)

Für Landwirthe.

Von nun an nimmt man Leinwand zum Bleichen und gewaschene und gut getrocknete Wolle für Tuch zu machen an und halbvolle in Lohn.
Abgabe: Metzgergasse bei der Hängebrücke und Anfangs der Remundgasse in Freiburg.
(O 483) **Peter Oberfon.**

Für Coiffeur

Ein Jüngling von 18 Jahren, wünscht in ein kleineres Coiffeurgeschäft in die Lehre zu treten.
Gefällige Offerten unter C. F. 39 Poste restante Grenchen (Solothurn). (O 386)

Musik- und Gesangunterhaltung

Samstag, den 15. August
in der **Wirthschaft Flechtthalten**
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
(O 485) **Wend. Andrey, Wirth.**

Der Jahrmart in Lauenen

findet statt **Donnerstag, den 27. August 1885** und nicht den 13. August wie noch in einigen Kalendern irrthümlich angegeben ist.
(O 472) **Die Ortspolizei.**

Schweine-Metzgerei.

Unterzeichneter **J. Vüdescher**, Schweinemetzger in der Au (Freiburg) bringt einem geehrten Publikum der Stadt und des Landes zur Kenntniß, daß er sein Geschäft in die **Metzgergasse, früher Haus Waldenweck** verlegt hat.
Große Auswahl in Charcuterien.
Es empfiehlt sich bestens
(O 458) **J. Vüdescher, Schweinemetzger.**

Pharmacie Müller

Essig Essenz 1 20. — Strengelpulver 1. — Flüssiges China-Extract.
Gebrauchsanweisung für jeden Artikel.

Holzsteigerung des Staates Bern.

Freitag, den 4. September 1885, Nachmittags 1 Uhr, im Gastwirthshaus zur Sonne in **Riggisberg** über 142 Stück stehende Sagtannen aus den **Stechhüttenwaldungen** (Ausfuhr über Pfäfers) mit zirka 300 Kubikmeter Gehalt.
Für Ertheilung näherer Auskunft beliebe man sich an das unterzeichnete Forstamt zu wenden.
Riggisberg, 10. August 1885.
(O.H. 105) (O 484) **Kreisförster VII: Nigg.**

Das unentbehrlichste Haus-Mittel

ist der **Eisenbitter** von **Johann P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Aus den feinsten Alpen-Kräuter der Emmenthalerberge bereitet. In allen Schwächezuständen ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des guten Aussehens **unübertrefflich**. Alt bewährt, auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem die Flasche zu Fr. 2 50, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von 4 Wochen** hinreicht. **Medizinisch empfohlen.**
Depots in den **Apotheken; Freiburg: Bochat und Burgknecht; Murten: Wegmüller; Remund; Kobaden; Boll: Gavin; Albligen: Zürcher, Regt.**
(H. 1,639 a Y.) (O 436)

Tüchtige Agenten
 sucht die bestrenomirte Wein- und Cognac-Handlung J. Derly in Bordeaux. (O 467)

Anleihsloose
 der Städte
Bari, Barletta, Mailand, Venedig
 !! Jeden Monat eine Ziehung !!
 Nächste
am 20. August.
 Höchster Treffer
Fr. 50,000
 in spätern Ziehungen kommen Treffer von
 60,000, 70,000, 100,000, 200,000
 300,000, etc. etc. bis zu zwei Millionen

Das unterzeichnete Bankhaus verkauft diese Anleihsloose auch gegen monatliche Zahlungen von
nur Fr. 5 & Fr. 10

Jeder Käufer erhält gleich nach der ersten Zahlung einen Antheilschein mit den Originalnummern versehen und nimmt derselbe dann an allen folgenden Ziehungen Theil. Alles Weitere ist aus den bezügl. Prospecten zu ersehen, welche auf Wunsch gratis und franko zugesandt werden durch das
 (H 1742 Y)

Bankhaus Herm. WEISS
 (O 464) in **Bern.**

Gänseköpfer mit Musikunterhaltung
 Sonntag, den 16. August
 in der Pinte zu Frohmatt.

Anzeige und Empfehlung
 Machte dem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich meine Schweinemetzgerei von der Wehrgasse in die Reichengasse Nr. 60 verlegt habe.
 Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke, halte ich mich auch fernerhin mit aller Achtung empfohlen
Henri Sieglé, Charentier.

Zu gleicher Zeit empfehle ich auch gut geräucherter fetten Speck, bei größerem Quantum zu 70 Cts. das Pfund. (O 468)

Beim Unterzeichneten ist stets zu haben
Hohes Knochen-Mehl
 zu den billigsten Preisen.
Johann Zehntner,
 (O 454) Gerberei und Knochenstampfer.

Dr. P. L. Gremard ist aus dem Militärdienst und beehrt sich seiner Clientenschaft anzuzeigen, daß er seine Consultationen (O 471/55)
Rausamengasse Nr. 141
 wieder aufgenommen hat. Er wird auch fernerhin wöchentlich drei Mal Spezial-Consultationen für Augen-, Ohren- und Kehlkopfkrankheiten ertheilen.

Eiserne Balken
 zu Bauten
 schmied- und gußeiserne
Wasserleitungsröhren
 empfehlen zu billigen Preisen
Schmied, Beringer & Comp.,
 Eisenhandlung in Freiburg.

Magenleiden heilt auch brieflich rasch und gründlich: **H. Suter, h. Arzt in Sissach.** (Genauere Auskunft erwünscht.) (B.833 L.) (O 462)

Ein Jagdhund
 wird zu kaufen oder in Zins zu nehmen gesucht. Anmeldung bei Herrn **Wervo, Wirth, Café des Places, Freiburg.** (O 482)

- 4 -

Englische
Brillant-Glanzstärke
 von
Hoffmann & Schmidt
 Leipzig und London



Dieselbe verleiht der Wäsche blendende Weiße, hohen Glanz und elastische Steifheit. In Folge ihrer Ergiebigkeit und großen Vorzüge die billigste und bequemste Stärke.



Um dieselbe größern Consumenten zugänglich zu machen, haben wir uns entschlossen auch Cartons von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kilo anfertigen zu lassen und werden solche im Detail mit 30 und 60 Pfennig abgeben.

Die bekannte rothe Packung in vorzüglicher Qualität à 20 Pfennig per Packet halten wir gleichzeitig bestens empfohlen.

In Neuenburg en gros bei **H. Wismann & Verdau.**
 " Genf " " " **Hr. Julius Grandjean & Comp.**

Detail-Verkauf in fast allen bessern Colonialwaaren-, Droguerie und Seifenwaaren-Handlungen.

NB. Um unser Fabrikat nicht mit ähnlich klingenden Namen verwechseln zu sehen, bemerken, daß die Firma: **Hoffmann und Schmidt, Leipzig** ist, was genau zu beachten ist.

Großes Lager
 in
landwirthschaftlichen Maschinen
 als

Futterschneidmaschinen verschiedener Konstruktionen, Göppel ein- und zweipferdige, Dreschmaschinen verschiedener Systeme, Haberbrecher und Kartoffelmengen, Rübenschneidmaschinen, Fruchtmaschinen und Obstpressen.
 Ferner empfehlen wir:
 Handpumpen sehr vortheilhaft, aufeiserne Schweinsfuttermägen, als Ersatz der steinernen und hölzernen, erstere sind solider, dauerhafter und billiger.

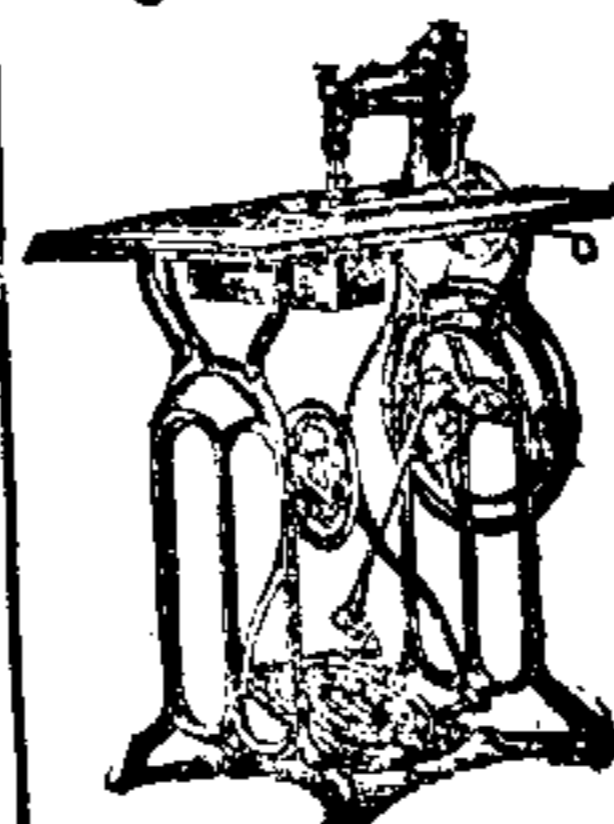
Schmid Beringer und Komp.
 in Freiburg.

(433) **Günstige Zahlungsbedingungen.**



Eine
bahnbrechende deutsche Erfindung,
 durch zahlreiche Patente im In- und Ausland geschützt, ist

Junker & Ruh's
Rotations-Nähmaschine,
 oben und unten
 direct von der Garnrolle nähend



und mit denkbar größter Sorgfalt gebaut. Die brillant ausgestattete Maschine bildet einen vollständig schönen Doppelsteppstich, ist unverwundlich an Dauer und von ganz geräuschlos losen Gänge, weil ihr Mechanismus merkwürdig einfach und ihre Bewegungen reibend sind.

Der Gang ist so zart und behende und die Behandlung so leicht zu erlernen, dass die überraschend leistungsfähige Maschine - für Störungen unempfindlich wie keine andere - von einem Kind regiert werden kann.

Die Nadel ist auffallend kurz und kann mit dem Schiffschen nicht collidiren, der Nadelverbrauch ist deshalb ein äußerst geringer.

Jede Maschine trägt die obige, gesetzlich geschützte Marke und die volle Firma der Fabrik.
 Niederlage bei: **Schmid Beringer & Co.,** Freiburg, Schweiz.

Durch Poruba. - Besuche in deutschen Gemeinden Nordamerikas (Fortsetzung). - Ein Ausflug zu den Klöstern des hl. Antonius und des hl. Paulus in der Nähe der untern Pöbels (Fortsetzung).
 wagt. Sieht Euch aber besonders an dem Ringe, den könnt Ihr haben, er liegt im See. Gebt mir noch einen Begleiter, füge er mit unverwundlicher Sicherheit.



haben wir uns
sen und werden

20 Pfennig per

erdau.

m & Comp.

ialwaaren-

ngen.

genden Namen
Hoffmann und

schinen

Höppel ein- und
haberbrecher und
und Obstpressen.

sfuttertröge, als
dauerhafter und

und Comp.
bura.

ms,
land

S
ne,

at. Die
en vor-
über-
würdig
sind.

de und
n, dass
- für
andere

d kann
der Na-
erst so.

burg,
weiz.

wagt. Nient Euch aber besonders an dem Ringe,
den könnt Ihr haben, er liegt im See. Geht mit
noch einen Begleiter", fügte er mit unverkümmerter
Sicherheit hinzu, "so ziehe ich die Letzte heraus
und bringe Euch den Ring."

"Dazu ist es schon zu spät", sagte die Amme,
welche sich von den letzten Worten und dem Töne,
in welchem sie gesprochen wurden, vollkommen be-
ruhigt fühlte, "es wird gleich Tag sein."

Schnell machte nun der Waisenträger mit seinem
Schwerte ein Loch in die Erde, in welches er das
Hemd Bertha's eingrub. Nun war jede Spur des
begangenen Verbrechens beseitigt, und nachdem
Ada die Kleider und den Schleier Bertha's ange-
legt, erhoben die vier schmachtvoll Verbündeten ein
solches Geschrei, daß die Schlaftriefen erschreckt auf-
fuhren und sich im Nu herandrängten, um den
Grund dieses Lärms zu erfahren. Weinend und
wehklagend ergählte die Amme den Kriegern, daß
Männer in das Zelt eingebrungen waren, um den
Schlund der Prinzessin zu stechen, daß sie vorerst
den Herold getödtet und endlich ihre Tochter ent-
führt hätten.

Die Hälfte des Gefolges stellte sich im Kreise
um das Zelt auf, um Bertha zu schützen, von
deren Abwesenheit diese Uebriegen natürlich keine
Ahnung hatten. Die Uebriegen zerstreuten sich
nach allen Richtungen des Waldes, um der vor-
gehlichen Mörder vielschichtig noch habhaft zu werden.
Während dessen bemächtigte sich der Waisenträger
des Nachlasses seines ermordeten Herrn, den er
sobald ebenfalls begraben ließ.

Nach einer Stunde vergeblichen Suchens kamen
die Leute wieder zurück, ohne das Geringste ent-
deckt zu haben, und da es unterdessen völlig Tag
geworden war, mußte zum Aufbruch geblasen
werden. Der Anführer der Bewaffneten tröstete
die anscheinend in tiefsten Schmerz verfunkenen
Mutter mit dem Umstande, daß auch der robuste
Koch vermisst werde. "Der ist gewiß Eurer Tochter
auf der Spur und wird sie Euch in kurzer Zeit
auführen", sagte er beschwichtigend, "doch jetzt
zwingt mich meine Pflicht, die Heise angefaßt
fortzusetzen." Die Amme, die in ihrem Herzen
nichts sehnlicher wünschte, antwortete mit ergeu-
scheltem Weinen und Schluchzen. Darauf setzte
sich der Zug in Bewegung.

Sechs Tage nach diesen Vorfällen kamen sie in
Verstal an.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Die katholischen Missionen. Illustrirte Monatschrift. Jahr-
gang 1885. 12 Nummern. M. 4. — Freiburg (Baden).
Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Durch die Post und den
Buchhandel.

Anhalt von Pro. S.: Die deutsche Franziskaner-
missionen unter den Menominee-Indianern. (Fortsetzung.)

Sonntags-Blatt

der Freiburger-Beitung

O. I. X. Buchdruckerei des hl. Paulus, Murtengasse 253, Freiburg (Schweiz)

M. V. X.

Maria Himmelfahrt!

Singet heut' mit heil'ger Freude,
Wie der Herr Maria lohnt!
Seht, wie sie nach Erdenleben
Selig nun im Himmel thronet!

Sanft wird sie der Erd' entrückt;
Und umringt vom Engelschor
Nacht sie, namenlos entzückt,
Sich des Himmels off'nem Iher.

Heilige jubeln ihr entgegen
Aus dem Himmels Herrlichkeit:
„Ehr' und Preis und Dank und Segen
Unserm Gott in Ewigkeit!“

Worreich weilet sie nun oben
Bei dem Veldand, ihrem Sohn,
Hoch durch Gottes Huld erhoben,
Auf des Himmels sel'gem Thron.

Sei gegrüßt, Gebenedeite
Jungfrau, Himmelskönigin;
Seh' in Nothen uns zur Seite,
Sei stets unsrer Trösterin!

Steh du, des Himmels Krone,
Daß wir mit der Sel'gen Schar
Dem Dreiein auf dem Thron
Treu dich dienen immerdar!

Reise-Erlebnisse

eines

freiburgischen Jerusalemers

anno 1884.

XXI. Eine Nacht in der Grabkirche.

Die Franziskaner, die Wächter des hl. Grabes
und der übrigen heiligen Stätten, welche täglich
von 4 Uhr bis 6 Uhr ihren Gottesdienst in der
Grabkirche feiern, müssen in beständiger Furcht

leben, daß ihnen durch die raubhüchigen und
mächtigen Griechen noch mehr Stätten entziffen
werden. Die schismatischen Griechen sind eben
reicher, als die vom Almosen lebenden Franzis-
kaner, und wenn es ihnen gefällt, so legen sie sich
mit Gewalt an einer den Katholiken gehörigen
heiligen Stätte fest; rufen die Katholiken den
Schuß der über das heilige Land herrschenden
türkischen Regierung an, so wissen die Mäurer den
Entscheid dervelben durch List und Geldente immer
zu ihren Günstigen zu wenden. Um eine Wittschrift
an den Hof nach Konstantinopel zu befördern kostet
es große Geldsummen und zuletzt kommt selten
etwas besseres für die Katholiken heraus, als eine
abthätige Antwort.

Geld und wieder Geld und immer Geld ist auch
hier das Lösungswort um bei den Türken durch-
zukommen. Wegen ein Krutzgeld von 200 Fr.
öffneten sie ihre prächtige Dinarwäpche einmal,
um eine noch größere Summe die Grabkirche
etwa gegen 6 bis halb 7 Uhr Morgens während
unserer Anwesenheit täglich; waren Priester be-
stimmt um auf dem heiligen Grabe Messe zu lesen,
so mußten sie sich schon am Abend vorher in der
Kirche oder in den aufstehenden armenischen Woh-
nungen der Franziskaner einschließen lassen, welche
keinen andern Aus- und Eingang haben, als die
einzigste Kirchentreppe. Die armenischen Mönche theilen
am Abend ihr von dem Kloster in der Stadt
ihnen heringeschicktes spärliches Nachtessen mit
den Priestern, welche mit ihnen sich ein-
schließen lassen, um am frühen Morgen von 4 Uhr
an abwechselnd bis 6 Uhr die heilige Messe in
der Grabkapelle zu feiern. Von Mitternacht bis
4 Uhr halten die Griechen ihren Gottesdienst mit
theilweise recht schönen Gesang, der dem cäcilien-
mischen nicht unähnlich ist.

Unmöglich ist es mir auch die Gefühle und die
heilige Kühlung zu beschreiben, mit der ich diese
Nacht in der Grabkirche mit dem stillen, unge-
hörten Besuche der heiligen beschriebenen St. Stellen
besonders des Kalvarienberges zubrachte... Es
sind das wohl die heiligsten und feierlichsten Stin-
den meines Lebens!... O, daß mir eine Wieder-
holung dervelben vergönnt wäre! Was sind alle
Mühen und Entbehrungen und Strapazen gegen
die Seligkeit solcher Augenblicke! Die verlichte-
nen heiligen Stätten sind vom sanften Scherme

